

Anne SCHILLIG¹ & Katja GIRSCHIK (Zürich)

Interkulturelle Kompetenzen im digitalen Raum erwerben: Das Beispiel einer virtuellen Studienreise im Studiengang Soziale Arbeit

Zusammenfassung

Interkulturelle Kompetenzen sind für angehende SozialarbeiterInnen von großer Relevanz. Im Studium bilden Auslandssemester, -praktika oder Studienreisen wichtige Maßnahmen, diese zu erwerben. Mit der zunehmenden Digitalisierung im Hochschulbereich haben Studierende vielfältige Möglichkeiten, sich interkulturelle Kompetenzen auch ohne physische Mobilität anzueignen, wie der vorliegende Beitrag am Beispiel einer online durchgeführten Studienreise zeigt.

Schlüsselwörter

Soziale Arbeit, Interkulturelle Kompetenzen, Digitalisierung, COIL, Studienreise

¹ E-Mail: anne.schillig@zhaw.ch



Acquiring intercultural skills in digital space: A virtual study trip in social work education

Abstract

Intercultural skills are of great relevance for aspiring social workers. Semesters abroad, internships and study trips are important measures to acquire these competences. With increasing digitisation in higher education, students have a variety of opportunities to gain intercultural skills, even without physical mobility, as this article shows using the example of an online study trip.

Keywords

social work, intercultural competences, digitalisation, COIL, study trip

1 Internationalisierung und digitale Lehr- und Lernformen in den Studiengängen Sozialer Arbeit: Stand, Bedeutung und Konzepte

Die globalen Wandlungsprozesse der letzten Jahrzehnte mit ihren vielschichtigen Auswirkungen auf soziale Kontexte und Lebensumstände steigern die Relevanz von Ausbildungsinhalten mit internationaler Ausrichtung (vgl. u. a. NAGY, KLEIN & SCHMID, 2019; CHRISTENSEN, 2016). Diese umfassenden Veränderungen haben zur Folge, dass SozialarbeiterInnen über Interaktions- und Kommunikationskompetenzen verfügen müssen, welche ihnen erlauben, KlientInnen verschiedener kultureller und sozialer Zugehörigkeiten professionelle Unterstützung zu bieten und so deren Teilhabe an der Gesellschaft zu gewährleisten. Aus diesem Grund ist die Vermittlung interkultureller Kompetenzen und Handlungspraktiken

in der Tertiärausbildung von SozialarbeiterInnen von großer Bedeutung (vgl. u. a. RUGKÅSA & YLVISKAR, 2019).²

Obwohl eine allgemeine Zunahme der Internationalisierung von Lehre und Forschung in der Disziplin Soziale Arbeit zu beobachten ist, gibt es Unterschiede hinsichtlich deren Umsetzung in den Studiengängen. Sie reichen von Studienreisen, Auslandssemestern und -praktika über Module mit transkulturellen und internationalen Bezügen bis hin zu überregionalen Zusammenarbeiten in Form internationaler Konferenzen sowie kooperativer Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Generell vollziehen sich Internationalisierungsbemühungen in der Ausbildung Sozialer Arbeit im deutschsprachigen Raum vergleichsweise langsam (KRUSE, 2009, S. 25–26). Häufig sind sie mehr dem Engagement Einzelner zu verdanken als valider Konzepte und Strategien.

Zunächst wurde auch in der tertiären Ausbildung von Sozialarbeitenden auf das Konzept „Internationalisation abroad“ (IA) (KNIGHT, 2004) gesetzt. Angesichts des im Vergleich zu anderen Disziplinen anhaltend niedrigen Outgoing-Niveaus mit bisher bescheidenem Erfolg (BECK & KITA, 2020, S. 16). Der Konzeption von IA liegt die Bedingung zugrunde, dass Internationalisierung mit physischer Mobilität verknüpft ist. Diese Voraussetzung wird seit einigen Jahren kritisch diskutiert und wirkt aller Wahrscheinlichkeit nach auch bei den Studierenden der Sozialen Arbeit als Ausschlussmechanismus: So ist ein längerer Auslandsaufenthalt während der Ausbildung für viele Studierende aus persönlichen, logistischen oder finanziellen Gründen nicht möglich (BROOKS & WATERS, 2011). Für Studierende der Sozialen Arbeit lassen sich Faktoren dafür nur mutmaßen und betreffen

² Das diesem Artikel zugrundeliegende Verständnis von *internationaler Erfahrung*, beziehungsweise *Internationalisierung* umfasst alle Aktivitäten (zum Beispiel Auslandssemester und -praktika, Studienreisen etc.), welche im Rahmen der Tertiärausbildung und darüber hinaus zum Erwerb *interkultureller Kompetenzen* führen können. Diese meinen – in aller Kürze dargelegt – die Fähigkeit, „im Feld von Interaktionen zwischen unterschiedlichen Kulturen effektiv und zielgerichtet sozial zu interagieren“ (BENSAFI-EIDEMÜLLER 2018, S. 10).

möglicherweise ein höheres Eintrittsalter bei Studienbeginn, familiäre Verpflichtungen, einen großen Praxisanteil in der Ausbildung sowie Berufstätigkeit zum Erwerb der Lebensgrundlage.

Eine Alternative beziehungsweise Ergänzung zu klassischen Auslandsaufenthalten bildet das Konzept der „Internationalization at home“ (IaH). Wie BEELEN & JONES (2015, S. 8) beschreiben, ist mit IaH die „purposeful integration of international and intercultural dimensions into the formal and informal curriculum for all students, within domestic learning environments“ gemeint, womit physische Mobilität von Studierenden umgangen werden soll.³ Studierende erwerben interkulturelle Kompetenzen also im Rahmen ihres regulären Studiums an der Heimathochschule. Empirische Studien zu den Effekten von IaH-Aktivitäten sind jedoch nach wie vor selten (BEDENLIER et al., 2018; LEE & CAI 2018, S. 367) und die didaktischen Herausforderungen für eine wirkungsvolle Umsetzung groß.

Die fortwährende Weiterentwicklung digitaler Technologien hat in den vergangenen Jahren neue Möglichkeiten geschaffen, internationale Erfahrungen einem größeren Kreis von Studierenden zugänglich zu machen. Insofern knüpft die Diskussion der verstärkten und zielgerichteten Nutzung von digitalen Technologien (v. a. Lernmanagement-, Kommunikations- und Kollaborationstools) zur Internationalisierung an die in der Hochschuldidaktik seit Längerem geführte Debatte um den Einsatz digitaler Lehr- und Lernformen an (WANNEMACHER, 2016; HOCHSCHULFORUM DIGITALISIERUNG 2016). Diese Entwicklungen spielen auch in der Tertiärausbildung von Sozialarbeitenden eine zunehmende Rolle (für Deutschland vgl. HELBIG & ROESKE, 2020; WEBER, 2020).

Die stärkere Beachtung der technischen Möglichkeiten bei der Ausgestaltung von internationalen Aktivitäten in der Hochschullehre zeigt sich in einer dritten Kategorie von Internationalisierungskonzeptionen, die MITTELMEIER et al. (2020) als „Internationalization at a Distance (IaD)“ bezeichnen. IaD meint Lehrangebote, bei

³ Gemeinhin wird auch das Konzept „Internationalisation of Curriculum“ (LEASK, 2015) zum Bereich der IaH gezählt.

denen sich Studierende aus verschiedenen Ländern in „online distance education programs“ einschreiben können. Die Stärken dieser dritten Kategorie von Internationalisierungskonzepten liegen gemäß MITTELMEIER et al. (2020) in „its ability to blur boundaries between what is traditionally considered ‚home‘ and ‚international‘, as new technologies have provided opportunities to reimagine comprehensive internationalization activities through new forms of intercultural exchange“ (S. 5).

Die zentrale Herausforderung aller drei genannten Konzeptionen von Internationalisierung ist die didaktische Umsetzung. Diese entscheidet darüber, ob und in welchem Ausmaß die Studierenden ihre interkulturellen Kompetenzen weiterentwickeln können.

2 Collaborative Online International Learning

Im Folgenden wird eine Lehr- und Lernform vorgestellt, welche explizit die Zusammenarbeit multinationaler Gruppen von Studierenden und Lehrenden im digitalen Raum ins Zentrum stellt. Unter der Abkürzung COIL (Collaborative Online International Learning) wird seit Anfang der 2000er-Jahre diese Lehr- und Lernform praktiziert.⁴ Im Unterschied zu MOOCs (Massive Open Online Courses) kooperieren in COIL-Formaten in der Regel kleinere Teams in zeitlich begrenzten, geschlossenen, seminarähnlichen Strukturen miteinander. Die Studierenden müssen sich dabei mehreren Anforderungen stellen: Sie organisieren sich in hochschulgemischten Teams, lösen gemeinsam Aufgaben in synchronen und asynchronen Settings und erbringen auf diese Weise Leistungsnachweise. Neben fachlichen,

⁴ Ein wesentlicher Impulsgeber hierfür war das SUNY Center for Collaborative International Learning (State University of New York); vgl. <http://coil.suny.edu/index.php/>, abgerufen am 9.1.2021. Im Juni 2020 wurde die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) als erste Schweizer Hochschule Mitglied im SUNY COIL-Netzwerk, der außerhalb der EU weltweit größten Organisation in diesem Bereich.

sprachlichen und organisatorischen Herausforderungen (zum Beispiel gemeinsames Arbeiten in verschiedenen Zeitzonen) beanspruchen COIL-Settings interkulturelle Kompetenzen im ähnlichen Maße, wie sie solche generieren. Nicht zuletzt erweitern COIL-Teilnehmende ihr digitales Know-how, indem sie kollaboratives Lernen im digitalen Raum üben. COIL ist eine Lehr- und Lernform mit spezifischen didaktischen Settings, welche sich auch aus den besonderen technischen und logistischen Herausforderungen ergeben. Wie erfolgreich ein solches Format sein kann, ist auch abhängig von den jeweiligen PartnerInnen, mit denen ein entsprechender Kurs initiiert und durchgeführt wird (vgl. u. a. VILLAR-ONRUBIA & BRINDER, 2016). Das Koordinieren synchronen Zusammenarbeitens von TeilnehmerInnen aus unterschiedlichen Zeitzonen stellt dabei nur eine Herausforderung von vielen dar. Häufig sind es vor allem verschiedene Kompetenzen, theoretische Ansätze oder didaktische Konzepte, über die zunächst eine gemeinsame, länder- oder sogar Kontinente übergreifende Sprache gefunden werden muss. Hier setzt bereits bei der Planung eines COIL-Kurses auch für die Lehrenden ein interkultureller Lernprozess ein. Es benötigt ein Aushandeln klarer Regeln und Strukturen sowohl hinsichtlich des Umgangs mit den einzusetzenden digitalen Tools als auch den jeweiligen akademischen Gepflogenheiten (vgl. u. a. GUTH & RUBIN, 2015).

In der Tertiärausbildung Soziale Arbeit tastet man sich nur langsam an die Entwicklung und Umsetzung von COILs heran.⁵ Vielen Dozierenden ist das Konzept (noch) unbekannt, dazu kommen zum Teil Sprachbarrieren oder Technikaversionen sowie die Haltung, dass persönliche Interaktionen in der Sozialarbeit als erfahrungsbasierte Wissenschaft lediglich in physischen Kontakträumen stattfinden und ausschließlich auf diese Weise Lerneffekte generieren können (MCCARTHY, GLASSBURN & DENNIS, 2021). Mit dem Wegfall von Präsenzunterricht im Rahmen der Covid-19-Pandemie erfuhr auch das ZHAW-Department Soziale Ar-

⁵ Diese Beobachtung trifft zumindest auf den schweizerischen Hochschulplatz zu, wie internen Protokollen der Arbeitsgruppe Internationales der Fachkonferenz Soziale Arbeit der Fachhochschulen Schweiz (SASSA) zu entnehmen ist.

beit einen großen Digitalisierungsschub, der nun den Weg für die Teilnahme am virtuellen, internationalen Austausch ebnete.

3 Studienreise digital am Beispiel der „Social Europe Days“

Seit 2011 nimmt das Departement Soziale Arbeit der ZHAW an den „Social Europe Days“ teil. Diese einwöchige Studienreise findet in Brüssel, Leuven und Vaalbeek als Kooperationsprogramm der Studiengänge Soziale Arbeit und Human Resource Management verschiedener europäischer Hochschulen (u. a. Katholieke Hogeschool Leuven, Hanzehogeschool Groningen, Fachhochschule München) statt. Dabei kommen jährlich über hundert internationale Studierende zusammen, um sich wissenschaftlich zu vernetzen, aktuelle europapolitische Themen zu diskutieren und Institutionen der Europäischen Union sowie Praxisorganisationen zu besuchen. In interdisziplinär zusammengesetzten Workshop-Gruppen bearbeiten die Studierenden unter einem gesetzten Schwerpunkt Themen wie Migration, Rassismus, Integration oder Geschlecht. Zu den Zielkompetenzen dieses Seminars gehören unter anderem die Aneignung von Wissen über internationale Kontexte der Sozialen Arbeit und das Erlangen von Fähigkeiten zum Umgang mit Diversität und Heterogenität. Die Studienreise lebt vom Erfahrbarmachen transdisziplinärer Interaktion und hat sich unter den Teilnehmenden stets großer Beliebtheit erfreut.

Infolge des Reiseverbots während des ersten Lockdowns in der Covid-19-Pandemie 2020 entschieden die Lehrbeauftragten der beteiligten Hochschulen, eine kollaborative Onlinevariante (COIL) der Studienreise zu entwickeln. Eine erste Herausforderung bildete die Entscheidung für einen geeigneten Video-Chat-Dienst, da die Hochschulen der jeweiligen Länder unterschiedliche Datenschutzrichtlinien und Software-Lizenzen hatten. Wo möglich, wurde die Struktur des Programms der Studienreise beibehalten: Dazu gehörten Keynotes, eine „House of Commons“-Diskussion unter den Studierenden, Workshops sowie soziale Events. Asynchrone

Teile wie schriftliche Aufträge, welche die Studierenden über eine Lernplattform einreichen sollten, ergänzten synchrone Teile, etwa Gastvorträge. Praxis- und Institutionsbesuche entfielen ersatzlos. Von den vormals zwölf Studierenden aus der Schweiz entschieden sich noch vier für die Teilnahme am COIL-Kurs. Auch wenn die TeilnehmerInnenzahl an den Partnerhochschulen relativ stabil blieb, verdeutlicht dies doch den bis anhin hohen Stellenwert der physischen Mobilität gegenüber einer virtuellen Studienreise.⁶

Die „Virtual Social Europe Days“ machten aber auch deutlich, welchen Beitrag Onlinevarianten bezüglich Diversität leisten können: Während in den ersten Durchführungen nicht nur west-, sondern auch osteuropäische Hochschulen an der Studienreise partizipierten, mussten Letztere in den vergangenen Jahren aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen auf eine Teilnahme verzichten. Durch den Wegfall von Reise- und Übernachtungskosten konnten nun wieder mehr Partnerhochschulen aus den osteuropäischen Ländern teilnehmen, was nicht nur der Heterogenität der Studierendengruppen zugutekam, sondern auch die wissenschaftliche Varianz der Gastvorträge erhöhte. Diese Multiperspektivität zeigte sich auch in den schriftlichen Diskussionen der asynchronen Teile, die im Übrigen einen didaktisch betrachtet positiven Nebeneffekt hatten: Studierende, welche in mündlichen Diskursen eher zurückhaltend kommunizierten, meldeten sich schriftlich nun häufiger und ausführlicher „zu Wort“ und trugen damit zu einer lebhaft geführten inhaltlichen Debatte bei.

In der Abschlussevaluation bewerteten die meisten Studierenden die virtuelle Studienreise als gelungen, bedauerten aber mehrfach etwa den mangelhaften informellen Austausch, der sich vor allem durch die Erfahrung in situ generieren würde.⁷ Die Teilnehmenden schätzten die große Auswahl an Gastvorträgen, deren inhaltli-

⁶ Insgesamt nahmen an der virtuellen Durchführung 157 Studierende von zehn Hochschulen aus acht europäischen Ländern teil.

⁷ Die Abschlussevaluation erfolgte durch schriftliche Rückmeldungen sowie ein mündliches Abschlussgespräch mit den Studierenden.

che Diversität sich durch die Onlinevariante stark erhöht hatte. Allerdings behielten diese einen klassischen Vorlesungscharakter und erzeugten wenig interaktiven Austausch. In den Workshops verliefen die Diskussionen zum Teil schleppend; nur wenige nutzten die Möglichkeit, ihre Fragen oder Anmerkungen in den Live-Chats zu platzieren, was auch auf ein verändertes Nähe-Distanz-Verhältnis unter den Teilnehmenden im virtuellen Raum zurückzuführen ist. Nach ihrem interkulturellen Kompetenzerwerb befragt, betonten die Studierenden insbesondere den Zuwachs von Hintergrundwissen bezüglich kultureller Eigenheiten und Differenzen sowie deren kritische Reflexion. Das digitale Setting ließ sie mit Studierenden zusammentreffen, mit denen sie üblicherweise wenig Kontakt haben, vor allem mit denen aus osteuropäischen Ländern. Durch die Auseinandersetzung mit diesem Hintergrundwissen würde, so erklärten die Studierenden weiterhin, das Bewusstsein über marginalisierte Gruppen, gesellschaftliche Machtverhältnisse und länder-spezifische Ungleichgewichte wachsen.

4 Fazit

Diese Rückmeldungen von Studierenden zeigen, dass COIL durchaus das Potenzial hat, Lehrformate wie Studienreisen auch in den digitalen Raum zu überführen. Damit jedoch interkulturelle Kompetenzen erworben werden können, ist es wichtig, ein geeignetes Setting zu entwickeln, auf welches sich alle Beteiligten einigen können.

Die bisherigen Erfahrungen mit digitalen Lehr- und Lernformaten haben gezeigt, dass deren Etablierung zunächst einen aufwändigeren Ressourceneinsatz benötigt. Im Sinne von Nachhaltigkeitszielen und Chancengleichheit sollten Hochschulen jedoch mehr Anstrengungen unternehmen, um alternative „Mobilität“ zu schaffen, deren Lernkompetenzen mit jenen klassischer Austauschgefäße kongruent sind.

COIL bietet die Chance, dass Studierende – in der vorliegenden Fallstudie zukünftige Sozialarbeitende – konkrete Erfahrungen mit dem Einsatz von digitalen Technologien machen und Situationen im virtuellen Raum erleben können, welche ihrer

zukünftigen ebenfalls vermehrt von digitalen Kommunikations-, Informations- und Kollaborationstechnologien geprägten Berufspraxis ähnlich sind. Auf diese Weise erhalten sie die Möglichkeit, sich neben fachlich-inhaltlichen auch interkulturelle und digitale Kompetenzen anzueignen.

Literaturverzeichnis

Beelen, J. & Jones, E. (2015). Redefining Internationalization at Home. In A. Curaj, L. Matei, R. Pricopie, J. Salmi & P. Scott (Hrsg.), *The European Higher Education Area: Between critical reflections and future policies* (Bd. 1, S. 59–72). Cham: Springer.

Bedenlier, S., Kondakci, Y. & Zawacki-Richter, O. (2018). Two Decades of Research into the Internationalization of Higher Education: Major Themes in the Journal of Studies in International Education (1997–2016). *Journal of Studies in International Education*, 22 (2), 108–135.

Beck, A. & Kita, Z. (2020). *Studierendenstatistik BSc Soziale Arbeit*. Kurzbericht zur Entwicklung der Studierendenzahlen. Zürich (unveröffentl.).

Bensafi-Eidemüller, L. (2018). *Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation in der Sozialen Arbeit*. Verfügbar unter: <https://www.socialnet.de/materialien/attach/404.pdf>.

Brooks, R. & Waters, J. (2011). *Student mobility, migration, and the internationalization of higher education*. New York: Palgrave MacMillan.

Christensen, J. (2016). Acting locally, thinking globally in social work education. *International Journal of Social Sciences and Education Research*, 2 (3), 938–948.

Guth, S. & Rubin, J. (2015). How to get started with COIL In A. S. Moore & S. Simon (Hrsg.), *Globally Networked Teaching in the Humanities* (S. 40–57). New York: Routledge.

Helbig, C. & Roeske, A. (2020). Digitalisierung in Studium und Weiterbildung der Sozialen Arbeit. In N. Kutscher, T. Ley, U. Seelmeyer, A. Tillmann & I. Zorn (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung* (S. 13). Weinheim: Beltz.

Hochschulforum Digitalisierung (2016). *The digital turn. Hochschulbildung im digitalen Zeitalter*. Verfügbar unter: <https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/Abschlussbericht.pdf>.

Knight, J. (2004). Internationalization Remodeled: Definition, Approaches, and Rationales. *Journal of Studies in International Education*, 8 (1), 5–31.

Kruse, E. (2009). Zur Geschichte der internationalen Dimension in der Sozialen Arbeit. In L. Wagner & R. Lutz (Hrsg.), *Internationale Perspektiven Sozialer Arbeit. Dimensionen – Themen – Organisationen* (S. 15–33). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Lee, B. K. & Cai, H. (2018). Evaluation of an Online “Internationalization at Home” Course on the Social Contexts of Addiction. *Journal of Studies in International Education*, 23 (3). Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1177/1028315318797155>

McCarthy, K. M., Glassburn, S. L. & Dennis, S. R. (2021). Transitioning to online teaching: a phenomenological analysis of social work educator perspectives. *Journal Social Work Education*. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1080/02615479.2020.1869206>

Mittelmeier, J., et al. (2020). Conceptualizing Internationalization at a Distance: A “Third Category” of University Internationalization. *Journal of Studies in International Education*. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1177/1028315320906176>

Nagy, A., Klein, A. & Schmid, C. (2019). International kooperative Studiengänge als Beitrag zur notwendigen Internationalisierung innerhalb der Sozialen Arbeit. *soziales_kapital, Globalisierung / Internationale Sozialarbeit* (21), 22–30. Verfügbar unter: <https://soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/viewFile/603/1087.pdf>

Leask, B. (2015). *Internationalizing the curriculum* (Internationalization in higher education Series). London: Routledge. Verfügbar unter: <https://www.taylorfrancis.com/books/internationalizing-curriculum-betty-leask/10.4324/9781315716954>

Rugkåsa, M. & Ylviskar, S. (2019). From culturalisation to complexity – a critical view on the cultural competence discourse in social work. *Nordic Social Work Research*. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1080/2156857X.2019.1690558>

Villar-Onrubia, D. & Brinder R. (2016). Online International Learning: Internationalising the Curriculum through Virtual Mobility at Coventry University. *Perspectives: Policy and Practice in Higher Education*, 20 (2–3). Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1080/13603108.2015.1067652>

Wannemacher, K. (2016). *Digitale Modelle internationaler Hochschulkooperation in der Lehre*. Arbeitspapier Nr 22. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung.

Weber, J. (2020). Das Studium Sozialer Arbeit im Spiegel der Digitalisierung. *Neue Praxis*, 50 (2), 156–180.

Autorinnen



Dr. Katja GIRSCHIK || Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften/Institut für Delinquenz und Kriminalprävention || Pfingstweidstr. 96, CH-8005 Zürich

<https://www.zhaw.ch/de/ueber-uns/person/gika/>

katja.girschik@zhaw.ch



Dr. Anne SCHILLIG || Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften/Zentrum für Bildung, Entwicklung und Services || Pfingstweidstr. 96, CH-8005 Zürich

<https://www.zhaw.ch/de/ueber-uns/person/scgn/>

anne.schillig@zhaw.ch